

Erfahrungsbericht

Vanessa Herre

Hochschule für Technik & Wirtschaft Karlsruhe

International Management, 5. Semester

Auslandssemester im Wintersemester 2015/2016

Shanghai, University of Engineering Science



Vorbereitung meines Aufenthalts und die ersten Tage in Shanghai

Da das Auslandssemester immer näher rückte, gab es natürlich viel zu tun. Also erstellte ich das Learning Agreement. Da es im letzten Semester nicht sehr viele passende Vorlesungen gab, wählte ich neben der Sprachschule nur Human Resource Management und den Culture of Contemporary China Kurs. Human Resource Management wurde mir leider nicht genehmigt, dafür aber der Kulturkurs als Wahlpflichtfach.

Mein Visa (kleines Studentenvisa, X2) beantragte ich über eine Agentur. Meinen Reisepass musste ich zusammen mit den Unterlagen einschicken und 4 Tage später hielt ich alles wieder in den Händen. Mit dem X2-Visum ist es nicht möglich, China während des Aufenthalts zu verlassen. Vor Ort kann dieses Visum jedoch in eine Aufenthaltsgenehmigung umgewandelt werden, hierzu sind ein medizinischer Check und natürlich Gebühren fällig. Dann ist das Ausreisen und erneute Einreisen kein Problem mehr.

Vor meiner Abreise belegte ich den Chinesisch Kurs der Hochschule, der mir im Nachhinein wirklich viel geholfen hat. Man bekommt erste Einblicke in die Kultur und die Sprache. Auch wenn es nur die kleinsten Grundlagen sind, man beherrscht zumindest die notwendigsten Wörter

Dann war der große Tag auch schon gekommen. Bevor ich nach Shanghai reiste, ging es nach Hong Kong. Auf jeden Fall einen Besuch wert!

In Shanghai angekommen, wurden wir herzlich von Sandra, der Leiterin des dortigen International Office, empfangen. Sie klärte alle formellen Dinge mit uns und beantwortete uns sämtliche Fragen, die noch offen waren. Auch im Verlauf unseres Aufenthaltes waren Sandra und Adele uns eine unglaublich große Hilfe und bei Fragen immer für uns da.

Für die ersten Tage hatte ich ein Hostel in der Innenstadt gebucht. Die Blue Mountains Hostel in Shanghai kann ich euch nur empfehlen.

Jetzt ging es also an die Wohnungssuche. Die Seite SmartShanghai ist hierbei sehr hilfreich. WGs und auch Makleragenturen inserieren hier freie Zimmer und Wohnungen für Internationals.

Schneller als gedacht zog ich also mit zwei anderen deutschen Austauschschülern in eine Wohnung, jeder von uns zahlte etwas mehr als 300 Euro. Die Nebenkosten sind nicht sehr hoch, wenn man nicht den ganzen Tag die Klimaanlage laufen lässt.

Wichtig zu wissen ist, dass die Sprachschule an Metrolinie 2 und 10 liegt (Loushanguan Road oder Shuicheng Road), während der weiter entfernte Hauptcampus über die Linie 9 zu erreichen ist (Songjiang University Town).

Studieren in Shanghai

Die Sprachschule befindet sich relativ zentral und ist gut zu erreichen. Fußweg von den Metrostationen sind, je nachdem ob Linie 2 oder 10, zehn bis zwanzig Minuten.

Der Unterricht dort findet vier bis fünf Mal die Woche statt, jeweils drei Stunden. Im Anfängerkurs ist alles sehr praxisorientiert. Man lernt die Grammatik und wichtige Strukturen durch alltägliche Sprache. Wie kann ich auf Chinesisch mein Essen bestellen oder eine Metrokarte kaufen, nach dem Weg fragen oder über mich erzählen, um nur einige Kapitel des Buches zu nennen. Das hilft im Alltag unheimlich weiter, da nicht sehr viele Menschen dort

Englisch sprechen. Außerdem macht es unheimlich Spaß, jeden Tag die Fortschritte spüren zu können. Der Unterricht ist interaktiv gestaltet, was ihn nie langweilig werden lässt. Natürlich bekommt man auch Hausaufgaben, die abgegeben werden müssen und letztendlich mit in die Endnote zählen. Um die Sprachschule gibt es viele kleine Restaurants, in denen man für rund zwei Euro ein gutes Mittagessen bekommt. In einigen davon hängen Bilder der Gerichte, was uns das Leben am Anfang definitiv erleichterte. Später lernten wir die Worte für die verschiedenen Fleisch- und Gemüsesorten, Nudeln, Reis, etc. und konnten dann auf Chinesisch ausdrücken, was wir gerne essen würden, auch ohne Bilder.

Zudem ist in der Nähe des Sprachcampus ein Markt, auf dem man günstig Gemüse und Fleisch zum Kochen daheim kaufen kann. Im Gegensatz zu großen Supermärkten wie Carrefour sind diese Märkte um einiges preiswerter und dennoch gut, auch wenn sie nicht mit Märkten in Deutschland zu vergleichen sind.

Den beeindruckenden, unglaublich großen Hauptcampus in Songjiang erreichten wir nach etwa 90 Minuten Metrofahrt samt zweimal Umsteigen. Das ist natürlich eine etwas längere Reise, was sich nicht ändern lässt. Von der Station „Songjiang University Town“ fährt ein Bus (Nummer 13) direkt zur Universität, dieser kostet etwas mehr als 10 Cent. Das Taxi dorthin kostet allerdings umgerechnet auch nur zwei Euro.

Human Resource Management besuchten wir gemeinsam mit zahlreichen chinesischen Studenten, die anfangs sehr schüchtern waren.

Einige von ihnen sind aber schnell aufgetaut und wurden zu Freunden. Des Öfteren aßen wir mit ihnen zu Mittag, was immer sehr interessant war, da sie für uns bestellten. Auch in Songjiang gibt es neben der Mensa genügend Möglichkeiten preiswert Mittag zu essen. Die Vorlesungen an sich sind eher schulisch aufgebaut. Es werden Fragen gestellt, die Studenten beantworten sollen und es besteht (mehr oder weniger) Anwesenheitspflicht. Das wohl größte Hindernis in diesen Vorlesungen ist die englische Sprache. Es war für uns schwer, der Human Resource Professorin zu folgen, da ihre Aussprache ab und an etwas holprig war. Ich gewöhnte mich aber daran. Zudem übersetzte sie so einiges in Chinesisch, da nicht alle Studenten folgen konnten.

Auch ein Leadership Seminar einiger amerikanischer Unternehmer stand auf dem Lehrplan, welcher unheimlich interessant und lehrreich war.

Der Kulturkurs wurde nur für uns Studenten organisiert und half uns dabei, die chinesische Kultur besser zu verstehen. Themen waren hauptsächlich die Geschichte Chinas, der Buddhismus sowie Konfuzius.

In HR wurde eine Klausur geschrieben, während wir für den Kulturkurs ein Essay über unser Leben in Shanghai oder über ein Thema des Unterrichts verfassen sollten.

Leben in Shanghai

Natürlich ist diese Weltmetropole nicht mit irgendeiner deutschen Stadt zu vergleichen. In den ersten Tagen sind so viele neue Impressionen und Eindrücke auf mich zugekommen. Unglaublich viele Autos, noch mehr Menschen und eine riesengroße Stadt. Natürlich lässt es sich nicht vermeiden, dass es in der Metro mal ein wenig eng wird oder man mit einem Taxi, die übrigens unfassbar billig sind, im Stau steckt. Irgendwo müssen sich die über 23 Millionen Menschen ja aufhalten. Ich habe mich relativ schnell an das Getummel gewöhnt. Mit der

Metro kommt man quasi überall hin. Am besten ist es, sich eine „Jiaotong ka“ zu kaufen. As funktioniert wie eine Prepaid Karte. Beim Eintreten der Station wird einfach die Karte hingehalten, das gleiche beim Verlassen der Metro. So wird der entsprechende Betrag einfach von der Karte abgebucht.

Auch der Smog ist definitiv nicht so schlimm, wie in Deutschland oft gesagt wird. Natürlich hat auch Shanghai wie Peking mit Smog zu kämpfen, aber die Luft in Shanghai ist mit der in der Hauptstadt nicht zu vergleichen. Ich habe es nach kurzer Zeit gar nicht mehr wahrgenommen und atmen konnte ich auch normal.

In Shanghai gibt es so einiges zu entdecken und erkunden. Selbst nach vier Monaten dort bin ich mir sicher, nicht alles gesehen zu haben. Die Menschen dort sind unglaublich freundlich und sind sehr neugierig, was uns Europäer betrifft. Es ist ganz normal, dass man an der Bund-Promenade angesprochen und gebeten wird, ein Foto mit ihnen zu machen. Das sind meistens chinesische Touristen, die es nicht gewohnt sind, Menschen wie uns zu sehen.

Auch innerhalb von China gibt es natürlich viel zu sehen. Leider hatten wir kaum Zeit für längere Reisen. Für uns ging es also nach Hangzhou und Suzhou. Man sagt, dass diese beiden Orte der Himmel auf Erden sind. Ich kann es jedem nur raten, dort hin zu fahren. Im Frühling muss das noch bezaubernder sein! Die Züge in China sind unfassbar preiswert und sehr bequem. Mit den Schnellzügen ist man für rund 10 Euro in Hangzhou oder Suzhou.

Im November reisten alle deutschen Austauschschüler in „Sommerurlaub“ nach Hainan, einer Insel im Süden. 30 Grad und Strand, paradiesisch!

Nach Peking schafften wir es leider nicht, da die Luft dort sehr schlecht war.

Zudem organisiert das International Office einmal im Semester einen sogenannte „Field trip“. Für uns ging für rund 30 Euro zwei Tage nach Nanjing.

Durch die Uni konnten wir außerdem auf zwei Modenschauen, was sicherlich für die Modebegeisterten unter uns sehr interessant ist.

Die Lebenshaltungskosten sind schwer einzuschätzen. Es kommt natürlich darauf an, wie man lebt und wie viel man reist, auf wie viel sich die Miete beläuft. Das chinesische Essen ist, wie erwähnt, im Normalfall nicht sehr teuer. Auch das Barbecue am Abend auf den Straßen kann ich nur wärmstens empfehlen!

Dennoch gibt es natürlich viele internationale, westliche Restaurants, die dann schon eher unserem Preisniveau in Restaurants entsprechen. Für das Feiern dort benötigt man so gut wie kein Geld, da man mit Promotern als International kostenlos in die großen Clubs kommt und dort auch nichts für Trinken bezahlen muss.

Auch das Shoppen dort verführt natürlich. Die europäischen Läden wie Zara, H&M,... sind in China um einiges teurer. Dafür gibt es einen Kleidermarkt (Tiantong Road Station), mehre Fake Märkte (u.a. West Nanjing Road) und viele kleine Läden, in denen man preiswert Schätze erstehen kann.

Alles in allem würde ich schätzen, dass man für rund 1.000 bis 1.500 sehr gut leben kann.

Praktische Tipps

Wie bekannt ist, sind in China einige Internetseiten und Apps gesperrt. Dazu gehören alle Google Dienste, Instagram und Facebook. Um dies zu umgehen, wird ein VPN Server benötigt. Für das Handy kann ich die kostenlose App „BetterNet“ empfehlen. Ladet euch diese am

besten schon in Deutschland herunter. Für meinen Computer habe ich „ExpressVPN“ benutzt, der rund 10 Euro im Monat kostet. Auch eine Übersetzungsapp ist sehr hilfreich. Wir nutzen „Leo“ und „KTdict C-D“. Vorallem die letztere ist sehr hilfreich, da man die Schriftzeichen in groß im Supermarkt oder ähnliches zeigen kann.

Geht es um das Übersetzen von Menü Karten oder ähnlichem hilft der Google Übersetzer, der natürlich nur mit VPN funktioniert. Es ist möglich, alles abzuscannen und dann übersetzen zu lassen.

Vor Ort speichert ihr am besten alle wichtigen Adressen in Schriftzeichen in euer Handy ab, um es den Taxifahrern zeigen zu können, da diese kein Englisch sprechen.

Mein Fazit

Shanghai ist anders als alles was ich vorher gesehen habe. Aber ich habe mich in diese Stadt verliebt. Ihr werdet es nicht bereuen, euer Auslandssemester dort zu verbringen. Ich bin während meiner Zeit dort unheimlich gewachsen und habe viel gelernt.

Es mag am Anfang nicht einfach sein, sich in dieser Stadt zurechtzufinden und sich zu verständigen, aber das kommt alles mit der Zeit.

Für meine Familie habe ich während meines Aufenthaltes dort einen Blog geschrieben, falls ihr mehr erfahren wollt, könnt ihr dort gerne mal ein wenig rumstöbern:

www.vanessainshanghai.blogspot.de

Ich wünsche euch ganz viel Spaß in Shanghai!

Falls ihr noch Fragen habt, könnt ihr mich gerne kontaktieren.